

Russischer Menschenrechtler in München

Sanfte Kritik an 'Freund Helmut'

Sergej Kowaljow wünscht sich festere Politik gegenüber Moskau

Von Josef Joffe

Mit sanfter Ironie hat Sergej Kowaljow, der bekannteste russische Menschenrechtler, bei einem Mittagessen die Bonner Politik gegenüber Moskau bemängelt. Er wisse nicht, ob Kanzler Kohl seinem Freund Boris im privaten Gespräch auch mal Kritik an der russischen Politik übermittle. 'Aber hinterher sagt Jelzin ganz laut: Mein Freund Helmut hat mich voll und ganz unterstützt. Und Freund Helmut schweigt bescheiden.'

Kowaljow warnte vor der Erwartung, wonach sich die russischen Kommunisten - ähnlich wie ihre osteuropäischen Genossen - in Sozialdemokraten verwandeln würden. Dazu seien sie viel zu stark in stalinistischen und imperialen Vorstellungen gefangen. Deshalb möge der Westen auch den jüngsten Duma-Beschluß ernstnehmen, der die Auflösung der alten Sowjetunion für null und

nichtig erklärt. Würde ein kommunistischer Präsident Sjuganow (der zur Zeit in den Meinungsumfragen vor Jelzin liegt) das alte Imperium mit Druck, gar mit Gewalt wiederherstellen? Kowaljows trostreiche Antwort: 'Vergessen Sie nicht das alte Prinzip sowjetischer Politik: Erst viel Lärm, und dann ignoriert man die eigenen Beschlüsse.'

Was nicht zu tun ist

Wie sollte sich der Westen gegenüber diesem alt-neuen Rußland verhalten? Kowaljow wollte lieber darüber reden, wie der Westen nicht handeln sollte. Vor allem sollte er seine Politik nicht auf eine Person abstellen: erst Gorbatschow, dann Jelzin, zumal dieser bereits verwirklichte, was der Kommunisten-Chef bislang nur versprechen kann: den Aufbau eines 'Polizeistaates'. Er halte den Reformen Jawlinsky für den bestmöglichen Prä-

sidentschaftskandidaten.

Für eine feste Position

In der Frage der NATO-Erweiterung wollte sich der Menschenrechtler nicht festlegen, ließ aber keinen Zweifel daran, daß die Entscheidung nicht in die Hand Moskaus gelegt werden dürfe. Selbstverständlich dürfe Rußland Sicherheitsgarantien erwarten, auch Konsultationen. Aber der Westen müsse eine feste Position beziehen: 'Dies ist keine Angelegenheit Rußlands.'

Sergej Kowaljow hielt sich am gestrigen Montag als Gast der BMW in München auf. Er besuchte die Stiftung Wissenschaft und Politik in Ebenhausen und hielt am Abend einen öffentlichen Vortrag in der Aula der Universität München.